

Anklageschrift und Urteil

Am 19.8.1975 wurde im Gerichtssaal in Stuttgart Stammheim die Anklageschrift verlesen. Der Staatsanwalt klagte an „den berufslosen Andreas Bernd Baader, die Studentin Gudrun Ensslin, die Journalistin Ulrike Meinhof, den Diplomsoziologen Jan-Carl Stefan Raspe, gemeinschaftlich durch neun selbständige Handlungen

- a) heimtückisch und mit gemeingefährlichen Mitteln in zwei Fällen insgesamt vier Menschen getötet und in weiteren Fällen mindestens 54 Menschen zu töten versucht zu haben,
- b) in Tateinheit hiermit durch Sprengstoffe Explosionen herbeigeführt und dadurch Leib und Leben anderer sowie fremde Sachen von besonderem Wert gefährdet zu haben [...], tateinheitlich eine Vereinigung gegründet zu haben, deren Zwecke darauf gerichtet sind, strafbare Handlungen zu begehen [...]

Auch nach der Verhaftung gaben die Angeklagten ihre Ziele nicht auf. Noch aus der Haft heraus versuchten sie, den Terror neu zu organisieren.

Nach 20 Monaten, am 28. 4.1977, verlas der Vorsitzende Richter das Urteil:

„Im Namen des Volkes!

Die Angeklagten Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe sind schuldig, folgende Taten jeweils gemeinschaftlich begangen zu haben:

- a) drei tateinheitliche Morde in Tateinheit mit einem versuchten Mord,
- b) einen weiteren Mord in Tateinheit mit einem versuchten Mord.“

Dazu kamen weitere 34 versuchte Morde in Tateinheit mit Sprengstoffanschlägen. Gudrun Ensslin wurde eines weiteren Mordversuchs schuldig gesprochen, Andreas Baader und Jan-Carl Raspe jeweils zweier weiterer Mordversuche.

Außerdem befand das Gericht: „Die Angeklagten sind schuldig, eine kriminelle Vereinigung gebildet zu haben.“

Baader, Ensslin und Raspe wurden in allen Punkten der Anklage schuldig gesprochen. Sie wurden jeweils zu dreimal lebenslanger Haft plus 15 Jahre verurteilt. Die mündliche Begründung des Urteils dauerte drei Stunden. Sie orientierte sich stark an der Anklageschrift der Bundesanwaltschaft. Die Argumentation der Verteidigung, die Angeklagten hätten in völkerrechtlicher Notwehr gegen den Vietnamkrieg gehandelt, wies der Vorsitzende Richter mit der Begründung zurück, es könne nicht jedermann Krieg auf eigene Faust führen. Er schloss seinen Vortrag mit den Worten: „Einige mögen sich fragen: Wo bleibt die Politik? – Dort, wo sie hingehört, nämlich draußen vor der Tür des Gerichtssaales.“

Weder die Angeklagten, noch ihre Vertrauensanwälte waren bei der Urteilsverkündung anwesend.

Die Verteidigung legte Revision ein, da im Prozess „Rechtsnormen verletzt“ worden seien. Zu diesem Revisionsverfahren kam es nicht. Das Urteil wurde nie rechtskräftig, da die Angeklagten in der Haft am 18. 10. 1977 Selbstmord verübten.

(vgl. Ulf Stubenberger, Die Tage von Stammheim. Als Augenzeuge beim RAF-Prozess, München 2007, S. 167 ff.)

Arbeitsanregungen

Stellen Sie fest, wieviele Todesopfer und Verletzte der RAF-Terror bis zur Festnahme der Angeklagten forderte (Zeittafel) und welcher Taten sie überführt werden konnten. Ordnen Sie die Anklagepunkte den konkreten Geschehnissen zu (Zeittafel).

Diskutieren Sie die Argumentation der Verteidigung und ihre Zurückweisung durch den Richter.